

# Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 85 A monatlich. Bezugskarten, für 5 Nummern gültig, 15 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

## Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnengruben 20 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Plag- u. Lagerdrucken ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Druck und Verlag Paul Jorisch, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 88.

Dienstag, den 16. April 1918.

Postkassens  
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

57. Jahrgang.

## Die Kriegslage.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Abend Berlin, 15. April, abends. Oestliche Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Cys. Wäldern und die feindlichen Linien nordöstlich vom Ort wurden erkümt.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage: An der Südweltfront stellenweise erhöhte Kampftätigkeit.

Richtige Halbjahrsbeute.

Abend Berlin, 15. April. Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tausend erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unübersehbares Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesem befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons. Die Bestände der Munitionsdépôts sind noch nicht annähernd festgesetzt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuss festgesetzt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Festungsbatterien abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmateriale, Bioniergerät, Panzerwaffen, Gasmasken, Bekleidungs- und Verpflegungsdépôts konnten zahlenmäßig noch nicht annähernd festgesetzt werden.

Der Kaiser inmitten der Kriegsschreden.

In einem Bericht Karl Kosners an den „Berliner Lokalanzeiger“ vom 24. März heißt es u. a.:

Mittag ist es. Der Kaiser, der über die ungeheure, von allen Seiten dieses Krieges geflossene Welle des Schicksals zu den Füßen der Höhe von Gougoucourt hin schaut, ruft sich zu sich, kommt sich am Arm: „Sehen Sie, allein hier im nächsten Linienstreifen kann verlorene Tante! Damit haben die Engländer auch keine Rücksicht gemacht.“ Bei dem kleinen zerfallenen Soldatenfriedhof steht er. Sieht auf die gleichmäßigen, engereichten weißen Kreuze. Ein jedes trägt ein fingerlänges schmales Streifen aus grauem Aluminiumblech, und darin ist der Name des Toten, der hier ruht, gefast. Gleichsamartig und eilig sieht das aus — und man muß dabei an die automatischen Stranzpfeile denken, die in den Berliner Ballgärten stehen, und vor denen man sich zum Einwurf eines Zehnminütigen ein solches Schildchen mit dem eigenen Namen preßt. Weggeworfene Ausruhmgegenstände liegen zwischen den Kreuzen und rings um den kleinen Friedhof — durchschattetes Verbandzeug, losgerissene Uniformen, Gasmasken, Wechsele, Handgranaten. Weiter im Linienstreifen: zerbrochene Wagen, die man von der Straße warf, um freien Weg zu haben, zerfallene Krüge und zerlegte tote Pferde, deren lange Zähne bleichen, deren Köpfe sich in der warmen Sonne bläuen. Ruinenstrümpfer und Verwundung, zerwühlter Boden, ausgefressene Trichterlöcher — Der Kaiser sagt: „Niemand, der das nicht selbst mit eigenen Augen gesehen hat, kann das verstehen, kann sich die Wirklichkeit ausmalen, kein Wort kann erschöpfend beschreiben. Kein Bild kann es wiedergeben, und kein Film kann es vermitteln: Die Heimat kann ich davon keine Vorstellung machen! Könnte sie es, dann würde sie erst ganz verfallen, was sie den Männern dankt, die in dieses Unseligen hineingehalten haben. Ich habe es mir schon überlegt, ob man nicht jetzt, wo die Militärtransporte geringer sind, ein mal einen Auguwallauer Heimatmenschen hierher rufen sollte, damit sie das sehen. Ich glaube, sie kämen gewandelt wieder nach Hause.“ Ein pauc Schritte von dem Kaiser liegt auf dem zermahlenen Grunde ein weichenartiges, aus schmalen Stahlplatten gefaltetes Gebilde, Trichter, zerbrochene Metallfäden scheinen sich darauf auf. Ein Flugeladjutant kniet sich und hebt es hoch: ein englischer Schuttpanzer, den eine Stahlkugel glatt durchschlagen hat, und den der Sommerregen so voll warf. Der Kaiser läßt das Stück in einen der Wägen legen, es soll als ein Erinnerungsgeschenk an den Tag dem Kaiserjäger-Museum überwiefen werden.

Von den Erfolgen und von allen starken Eindrücken des Tages spricht der Kaiser, als man nach dem beschiedenen Abendbrot an langen Tische sitzt. Auf St. Duanti in kommt er wiederum zurück: Das Bild der grauenvoll verfallenen Stadt, in der er selbst im Winter 1914/15 wohnte, gibt ihm nicht frei. Er sagt: „Vor noch das furchtbare Gerippe einer toten Stadt ist da geblieben, einer erbeuteten, in blinder Wut von Wunderhand erschlagenen Stadt! Und nach einer Weile: „Ein Angehöriger, wie mit einem Merleiden, der schon und wichtig war, ergriff einen Mann, der den Kaiser bedeckte. Was sie an Bitterkeit erleben mußte, über ihre Feinde, haben sie genügt, und von den eigenen Soldaten und ihren Verbundenen ist sie verdrängt worden.“ Dann kommt der Kaiser auf die alten Zusammenhänge zu sprechen, die ihn und sein Haus durch die Zeiten mit der Stadt verbinden. Er erzählt: „Einer meiner Vorfahren hat die Stadt gegen die Spanier verteidigt. 1557 war es — Admiral Colonna. Danach war es dem Kaiser gelungen, eine Brücke in der Stadtmauer zu schließen, und durch diese Brücke ließ er einen Heer in die Stadt werfen, um den ein Vertrag mit der Hofherzogin an die Hofburg, sich zu erhalten, gemacht war. Colonna ließ den Saal zurückzuführen, er hatte unter das Deckenbrett das wertvolle Konstantinopel gefahren. Können haben wir! Ich habe das Wort Kaiser unter das Deckenbrett Colonna in Wilhelmshafen setzen lassen.“ Ein Offizier, der eben vom Fernpostamt kommt, steht neben dem Kaiser, wartet: „Was können Sie?“ „Uben kommt die Meldung von vorne, Ihre Majestät, daß unsere Truppen Neale im Sturm genommen haben.“

Abend Berlin, 15. April. Englands öffentliche Meinung ist über die Erfolge der deutschen Offensive sehr bestürzt. Mit den to künftigen Fortschritten hatte man nicht gerechnet. Nach allgemeinem

## Der Durchbruch in Italien



Otto v. Below  
General d. Infanterie  
Deutsche Felder.

Chors rührender Arm Schwang den Hammer zum vernichtenden Schlag gegen den weichen Vertreter. Der Hammer aber strahlte im Glanz der wahrhaft selbstloseren vereinigten Waffenbrüderlichkeit. Krönend verbarst unter seiner Wucht der römische Wall am Jovio. Schlag auf Schlag sah Cadorna alles seinen Händen ergleiten, auch die einstige Siegestrophäe, das „eiserne“ Götze. Vor der ungeschwämmten Wucht flohen die Stürmer der Sende in die eberitalienische Ebene; vergebens versuchten sie am Eichenbois unter die Flut der verbündeten

See zu hemmen. Hier traf sie erst recht noch einmal das Verderben. Zerlegt und zerklüftet hat erst die Plaque den überreifen Schut. So führte der Siegeszug deutsche Heere erstmals an die Adria, ein Ziel, zu dem Casale, die zurückbleiben mußten, und besonderer Begünstigung mitgehörig wären. Ein Erfolg war desvieleitig dummie geschworene Wächter über 300 000 Gefangene und 2500 Geschütze blühte der Feind ein, ungezähltes Kriegsgüter lagte Zeugnis ab vom großen Zusammenbruch, der eine Wendung der Kriegslage brachte. Die überlegene Strategie, die strategische Führung ließ diesen herrlichen Erfolg erlangen. Wie das Heer mit dem Schwert unter den Fittichen lüdenloster Wirtschaftarbeit den Sieg errang, so wußte das Heer mit dem Geld den Sieg der Kriegsanleihe davontragen.

Gründen konnte die gewaltige Niederlage vermieden werden, wenn die englische Führung nicht gänzlich verlagert hätte. Die Engländer zeigten sich selbst der mächtesten Unternehmung der Zeitgenossen. Zur Zeit genau der größte Teil des Volkes an seinen Zehn der Waffen und hält das Weiterkommen schon wegen der zunehmenden Lebensmittelpenurie für unmöglich. Zur Überbrückung des verlorenen gewaltigen Kriegsmateriale und die Abwehrmaßnahmen einzeln einhergeführt werden. Die englische Regierung emittiert in der Presse durch Vorkredner eine kurze Proklamation gegen die Wachen der Kriegsmüdigkeit. Dennoch greift diese nicht nur im Volk, sondern auch besonders an der Front immer weiter an. Im Englands einzige Hoffnung sind die französischen Heere, deren Einsatz das englische Meer vor weiteren Niederlagen schützen würde.

Abend Berlin, 15. April. Lautens und Umwälzung wurden auf Wunsch der englischen Meeresleitung von der französischen Jüdischkeit geräumt. Den Besatzern wurde keine Zeit gelassen, ihr Vieh fortzuführen. Die verbliebenen jetzt herrenlos sind werden durch die englischen Truppenteile einzeln abgeführt. Die Engländer behalten das Vieh für sich, schlachten es ab und verwenden es nach Belieben. Die Engländer der französischen Bevölkerung gegen den britischen Bundesgenossen ist naturgemäß sehr groß. Die französischen Soldaten können die Schuld an der großen Niederlage, die auch sie betroffen hat, sowie überhaupt die Kriegsverlängerung lediglich auf England. Das ungeschickte und veraltete Auftreten der britischen Heere liegt im höchsten Grade an ihrer Unfähigkeit, die Front zu halten und zu ihrer fortgeschrittenen Vorkriegsfranzösischen Heere.

Abend Berlin, 15. April. Englands Vorkriegsrechtbruch Große Kunde englischer Antisemitismus. Engländer Antisemitismus wurden wiederholt der Presse die meisten in Berlin verurteilt gefunden. Die Antisemiten tragen die Bezeichnung „Antisemiten“ und die Engländer die Bezeichnung „Antisemiten“. Die Antisemiten sind nicht als die Antisemiten. Das Wesen selbst ist im vorderen Teil mit Papier gefüllt und zeigt beim Antisemiten schon bei leichten Überfall aneinander. Es ist ein Zusammenstoß, das schmerzhaft hergestellt wird und das ohne weiteres von der gewöhnlichen Antisemitengruppe nicht zu unterscheiden ist.

Paris. Nach Titel. Die französische und die britische Regierung kamen überein, dem General Koch den Titel eines Oberbefehlshabers der alliierten Armeen in Frankreich zu übertragen.

Die Liller Einwohner atmen auf.

Berlin, 14. April. In auffallendem Gegensatz zum Hauptteil steht die Ruhe in Rücken der lebenden deutschen Truppen. Trotz schwerster Besonderehältnisse hat sich der Berleber fest eingestellt und wagt sich nicht auf die Landesschwärmer. Diese Ruhe wird wohl auf die Landesschwärmer. Während nach am 9. April die Einwohner der Stadt Lille und der Vorstädte in Angst und Sorge lebten, war diese Stimmung bereits am 11. April völlig gemindert. Das anhaltende Abdrängen der Deutschen rückt die von englischen Granaten und Bombenbeschießungen (sindlich) verübte Gefahr in immer weitere Ferne. Bezeichnend ist, daß die Verbände der verbleibenden Örtler und Soldaten sich nunmehr herauswagen und sich wieder der Befehlsführung ihrer Offiziere und Felder widmen. Nur wie ein abziehendes Gewitter drüben noch die

Schlachtenlärm zu ihnen herüber. Aber der großende Stannonen-bonner entfernt sich Stunde um Stunde weiter nach Norden und Westen.

## Die Beschießung von Paris.

Zur Beruhigung der französischen Bevölkerung hatte man vor etwa zehn Tagen mitgeteilt, eins der deutschen weittragenden Geschütze, aus denen Paris beschossen wird, sei untauglich geworden. Jetzt will man, wie ein Monatsbericht von der Front meldet, den Standort eines anderen Geschützes 1500 Meter nordwestlich von Orepn bei Vaon festgestellt haben. Der Berichterstatter behauptet auch, das eine Geschütz sei geplant, als eine französische Granate es getroffen, und er schlägt mit der tröstlichen Behauptung, die Lage der beiden anderen Geschütze dürften wohl auch bald geklärt sein. Eine solche Genauigkeit der Berichterstattung und Sicherheit des Urteils kann nur gegenüber einer Berichterstattung zur Geltung kommen, die auf Bestätigung eingestuft ist.

Abend Paris, 15. April. Nach einer Widmung des „Matin“ rief die Beschießung heute nacht um verhältnismäßig geringen Schaden hervor. Ein Geschütz freierte auf der gepflasterten Straße, die insidier sehr belebt ist und rief das Bersten eines Karaffillationsrohres hervor. Ein anderes sprengte die Mauer eines Geschäftes in die Luft. Keine Opfer an Menschen. Die Pariser legten keine Beschränkung an den Tag.

Abend Paris, 15. April. Heute. Amlich Das weittragende Geschütz lenkt die Beschießung der Gegend von Paris während des 15. April fort. Eine Frau wurde getötet.

## Verbrechen der Engländer.

Zu der abfälligen Beschießung deutscher Lazarette wird noch folgendes gemeldet: Nordwestlich von Cassel St. Mein hatte sich ein deutsches Lazarett eingerichtet. Es hatte keine 15 Jette in aufwärts, daß sie für die Beobachtung aus der Luft und von der Erde deutlich durch das rote Kreuz kenntlich waren. Am 13. April erhielt dieses Lazarett plötzlich hartes, planmäßiges Feuer von einer anderen englischen Batterie. Tausende Jette mit dem Zeichen des roten Kreuzes wurden zertrümmert oder beschädigt. Mitleidlos wurde das Lazarett nur ganz langsam belegt. Die Verwundeten konnten größtenteils rechtzeitig geborgen werden. Bei der Beschießung des Lazaretts wurden im ganzen acht Mann, Lazarettfranken und Pflegepersonal verletzt. Diese Beschießung des roten Kreuzes, für die keinerlei Entschuldigung möglich ist, verdient die schärfste Zurückweisung; ihr Bekommenwerden hat bei den deutschen Truppen große Entrüstung hervorgerufen, obwohl ihnen diese Kampfesweise von Seiten der Engländer nicht neu ist.

## Wachsende Opposition gegen Lloyd George.

Wachsende Opposition gegen Lloyd George. Vollständig reumotiviert meidet aus London. Es ist mehrschichtig, daß neben der unabhängigen Partei und den Sozialisten auch die nicht sozialistischen britischen Arbeiter gegen Lloyd George Stellung nehmen werden. Damit wird die Zahl der Stimmen, auf die die Regierung rechnen konnte, erheblich weniger. Dazu kommt noch, daß die zwei beiden Richtungen mit der Regierung unzufrieden sind. Bei den Sozialisten aus allen Parteien erhöht sich die Stimmenzahl der gesamten Opposition auf etwa 250 Stimmen. Vorausgesetzt werden die Ursprünge der nächsten Tage eine Entscheidung darüber bringen, ob Lloyd George bleibt oder ob er zu Gunsten einer gemäßigteren Persönlichkeit, wofür zunächst Joseph in Frage kam, zum Rücktritt gezwungen werden könnte. Auch die Militärpartei, die durch die „Morning Post“ vertreten wird, erklärte vor einigen Tagen, in Zukunft kein Vertrauen mehr zu Lloyd George zu haben.

Die „Daily News“ schreiben: Seit dem Ende der vorigen Woche wurde die Lage für die Regierung schwerer. Die Arbeitsminister Parteien darüber, ob sie die Regierung noch unterstützen könnten. Es heißt, daß die Partei gegen die Einführung der Dienstpflicht in Irland ohne die gleichzeitige Einführung der Vorrechte ist und daß Barnes mit der Politik der Regierung bezüglich der irischen Dienstpflicht ganz und gar nicht einverstanden ist. Wahrscheinlich werden die drei vereinigten ausführenden Arbeitstraitante die Arbeitsminister auffordern, aus der Regierung auszutreten.

## Die Kämpfe beim Eindringen in Heligoland.

Abend Berlin, 15. April. Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Heligoland war durch heftigen Rebell, gefährliche Ausweichmanöver und Taktik sehr erschwert. Die Navigation wurde durch die Bewegung wogender Taktik über das Eis erschwert. Überhaupt von Heligoland wurde das russische Kreuzgeschütz „Tjara“ und große russische Transportdampfer und Geschütze mit Kanonen von Bagherian der russischen Marine und deren Familien an Bord, aufstehend auf dem Weg nach Heligoland, gefolgt. Das Kreuzgeschütz erlitt mit der britischen Flotte das deutsche Geschwader. Es hatte die meiste Flotte als Flotte neutraler Haltung gekostet. Die Flotte meinte auch über der langen ihrer Ausdehnung herabstimmten Besetzung und auf den im letzten zurückgebliebenen russischen Kreuzgeschützen. Vor dem Rücktritt von Heligoland gab ein großer hoher Wind im Eis sowie Schiffsstrammer, Torpedofleier usw. den Flotz an, wo drei englische U-Boote bei der Rückfahrt von unterer Annäherung gefangen worden waren. Sofort nach der Rückfahrt des deutschen Geschwaders wurde ein Landungsgepäck nach am Inseln Abend des 12. April ausgeschifft. Es erlitt die ersten Verluste schon während der Landung durch ein Zusammenstoß der roten Garde des unter der Flagge des roten Kreuzes mit einem Wachmanngefahrlich. Die Hauptbesatzung der roten Garde waren fast sämtlich in dem in der Nähe des Hafens gelegenen Staatsgebäude. Vom frühen Morgen bis Mittag des 14. April hatte das Landungsgepäck der Marine und eine in der Nähe des Hafens eingerichtete Kommande deutscher Jagdflieger schwere Stößen empfangen und Schaden des Hafens. Die Wachen betrübten mit Wachmanngepäck aus den Landungsplatz sowie die Verbindungen zwischen dem im Schiffen gelegenen Wachtplan und der Submarine Stationen. Untere Patrouillen hatten auf

# Höchste Zeit!!!

Am Donnerstag mittag wird die Kriegsanleihe Zeichnung geschlossen. Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung noch erhöhen können, diese Gelegenheit nicht verpassen, kommen noch viele Millionen zusammen. Gerade diese letzten Millionen vollenden erst den großen Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute, zeichne sofort!



# Bermittler.

Ein treffendes Urteil. In der Nacht vom 23. auf den 24. März wurde im Münchener Vorort Schwabing ein großes Mädelifest abgehalten, wozu einer der berühmtesten Architekten seine Räume hergegeben hatte. Vier Veranfaller, ein 24jähriger Student, ein Kunstmalerehepaar und eine Schriftstellersgattin, wurden wegen groben Unflugs zu sechs Wochen Haft verurteilt. Das Urteil lautet: „Wenn sich jemand mit Anstand und Bewußtsein an die Festschmückung der Räume eines öffentlichen Gebäudes wagt, während Tausende unserer Volksgenossen im Lotenienpark die schmerzlichen Entschuldigungsstempel ihrer Haut und Leben opfern, zu einer Zeit, da ungezählte Familien um Vater und Söhne trauern, so ergreift jeden berechtigte Entrüstung, der Jünger sich unwürdigen Treibens wird.“

Ohne Arme und Beine 69 Jahre alt geworden. Ohne Arme und Beine geboren und doch 69 Jahre alt geworden ist die Göttinger Benona Schröder, die am 8. April im Alter von 69 Jahren in Göttingen verstarb. Unter ferngeliefenden Gehilfen kam sie 1849 zur Welt. In der Schule lernte sie gut; als sie 20 Jahre alt war, nahm sie an einer Schauspielertruppe teil, die ihr allerlei Künste beibrachte und sie in fast allen Erdteilen zur Schau stellte, so daß sie mehr von der Welt gesehen hat, wie Tausende ihrer gesunden Mitmenschen. Mit der Zeit erreichte sie eine derartige Geschicklichkeit, daß sie mit dem Feder schreiben, zeichnen, Nadeln einnähen, Verleinsticker anfertigen und vieles andere konnte. Auf ihren Schauspielerreisen in der Unternehmung ein reicher Mann geworden, doch auch sie, der allzeitdauernde Krüppel, erwarb sich ein kleines Vermögen, so daß sie in Göttingen leben konnte und seinem ihrer Angehörigen zur Last zu sein brauchte. Nie ist sie, trotz ihrer geringen Bewegungsfähigkeit, ernstlich krank gewesen, und stets war sie bei bester Laune und guter Dinge.

# Lebensfete.

Von Karl Frank.

Hinter Tod und Untergang  
Erblüht ein neues Leben.  
Wie er leuchtet im Ozean  
Höhen und Tiefen schweben.  
Hinter allem Dunkel barrt  
Schon ein Stern der Stunde,  
Wo die blinde Gegenwart  
Aufhorcht seiner Kunde.  
Durch den frosterkalteten Baum  
Reht ein ahnend Streben,  
Und im letzten Winterhaum  
Hört die Erde wie im Traum  
Klingen schon den Schritt des jungen Roden,  
Der die Lure liegend sprengt  
Und des Lebens Banner  
Subelnd in den Lüften schwenkt.

Aus dem „Türmer“.

# Buntes Allerlei.

Alte (Oberh.). Der Großprinz Philipp von Solms-Hohensolms-Lich, der Heile der Großherzogin Eleonore von Hessen, ist während der kürzlichen Kämpfe an der Westfront gefallen. Der erst 22jährige Prinz stand als Leutnant beim Leib-Regiment Nr. 24 in Cambrai.

Kaffel. Der Besieger des Vos-Übergangs bei Bac St. Vrain, Leutnant Trebing, dessen der Heeresbericht rühmend gedenkt, ist Lehrer an der hiesigen Bürger Schule 15. Der Wäpfige Held wurde schon früher wegen seiner hervorragenden Tapferkeit mit den Eisernten Kreuzen 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Die Stadt hat den Leutnant Trebing durch Oberbürgermeister Koch in Dankbarkeit und Stolz beglückwünschten lassen.

Hanna. Ein benachbarter Klassen wollte sich der Schmeichelei und Hochberührung Wilhelm Reichel, dem Beispiel eines Kameraden nach, vermittelst der Starkstromleitung „elektrifizieren“, nachdem Versuch er mit dem Tode büßte.

# Neueste Nachrichten.

Berlin, den 16. April 1918.

In den Reichstagen, der sich heute noch längerer Pause über verläßt, treten, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft und der Sozialpolitik heran. Der Aufsatz zu einer weit ausgreifenden Reform auf dem Gebiete der Bevölkerungsökonomie bildet die Vorlegung eines bezüglichen Orientierungswortes. Im Mittelpunkt der Erörterungen über die Finanzpolitik werden die neuen Steuerentwürfe stehen, die früher oder später kommen müssen. Schließlich wird der Reichstag sich mit der neuen Reichstagsreform beschäftigen, die einige große städtische Wahlkreise zu einem Wahlkreis vereinigt und für dieses unter Vermehrung der Zahl der Abgeordneten die Verhältniswahl einführen will. Mit diesem Gesamtentwurf erscheint auf der Tagesordnung das große heilumstrittene Thema der inneren parlamentarischen Reformen, in dessen Behandlung nach dem der Krieg- und Friedenszeit Befähigung und Ruhe am meisten nottut.

# Unsre fünf.

Roman von Julia Sobst.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Großartige Kerkel! dringt es plötzlich aus Gerhard v. Hofens Mund — er fährt für den gefüllten Hauptmann die Kompanie. „Wahrhaftig! Wer geht mit?“  
„Sie stehen herum und sehen ihn an — den Führer, der heute immer weniger Stunden ihr Herz gewohnt.“  
„Es ist eine tolle Sache, Kämmerer. Ich gedauere zehn Mann. Mit einem einzigen Schritt treten wieder alle auf ihn zu, leuchtenden Angesichts, die Glieder verkrampft.“  
„Bräse Dingens! Dann müßt ihr die Leute aus und sie überlassen den Woll — die dunklen Schatten der Nacht nehmen sie auf.“  
Der Aufzug ist schwer — es riecht Vollen, ihn auszuführen. Da der rechts liegende Kerne noch Feinde birgt, soll er erkunden. Da er ein paar Mann mehr mit, vielleicht, daß man einen Handstreich wagen könnte. Er war gerade in der besten Laune dazu. Sein Blut tobte noch in den Adern — er hätte doch seinen Schlaf geliebt.  
Seine Leute waren intelligent und erfahrene Krieger, in klugen Worten sagte er, worauf es ankam.  
„Ihr werden sicher welche sein, Herr Leutnant, aber die Schlachten sind los. Das können wir doch. Den Bauch vollgefressen und zu ein“ dazu, die hören uns nicht, und wenn wir unter fünfzig sind.“  
„Nur Vorwärts, Unteroffizier Köppler, sagte Vollen mahnend. An zwei Stunden geht der Kampf ab, da müßt ihr zurück sein.“  
„Wie das geht die Kerne geht, diese lautlose Herankommen in der Nacht. Erst am Bahndamm entlang — dann am Hüchlein.“  
Der General hatte es ihm auf der Karte gezeigt. Hier die Brücke! — Ja, die kam aber nicht. Sie luden auf und ab — die Sternennacht war hell genug dazu. Viel Zeit hatten sie damit verloren. Nun ging es schwindend durch das tiefe Wasser hindurch — gut, daß es so warm war. An dem anderen Ufer schlichen sie weiter — bis in die Ferne.  
„In ihr vorbei frohen sie durch das uppige Ackerfeld. Auf der anderen Seite würden die Vollen stehen — wie Unteroffizier Köppler dem Leutnant zusagte. Ein Hand schlug an — ein Schuß fiel — sie lagen wie tote!“  
„Ihr waren sie alle, die Rothosen! Wie die Schläfen klopfen und die Augen glänzen, das Draufgängerium stuf ihnen allen im Mund. Jetzt lagen sie im tiefen Schatten eines Stalles, dort war eine Kufe — festeres. Vollen deutete auf einen verkrüppelten Obitmann, der hauer stand. Unteroffizier Köppler wies sich den größten Mann herbei, er schlang sich auf dessen Schultern und so sich an einem Hahnenfuß in die Höhe. Er hielt. Nun lag er ritzenlos drauf und rutschte auf die Deckung los. Die Untenstehenden hielten die Reden bereit.  
„Was ist dem Köppler ein — war der Mann toll geworden? Nachdem er keinen Leutnant hätte, eracit er die Fingerringe, die die Kufe schritt, und hing sich daran. Nun trat ihm Hüften, da ließ er sich fallen wie einen Saft. (Ein Hund bellte, daß er keinen von den Kameraden auf den Kopf sprang.

tere Thema der inneren parlamentarischen Reformen, in dessen Behandlung nach dem der Krieg- und Friedenszeit Befähigung und Ruhe am meisten nottut.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meint, daß die Session, so kurz sie auch sei, von großer politischer Wichtigkeit werden dürfte, nicht nur wegen der bevorstehenden großen Steuerentwürfe, sondern auch weil das Vorhandensein der ganzen bisherigen ausmüßigen Reichstagspolitik zweifellos einer neuen gründlichen Besprechung unterliegen dürfte.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sind die Führer der Reichstagspartei für Dienstag abend vom Staatssekretär des Reichs Erziehung von Rühlmann zu einer Besprechung eingeladen.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge, erhält sich in Oesterreich-Ungarn in unterrichteten Kreisen die Meinung, daß für das Ministerium des Auswärtigen Graf Andriass zunächst in Betracht kommt. In Budapest hält man Andriass, in Wien Tiszao Ausichten für günstiger.

Nach „Völkischer Zeitung“ hat der letzte englische Ministerrat die Einbringung einer neuen englischen Kriegsgeldvorlage von 500 Millionen Pfund Sterling beschlossen für die ab 1. Mai eintretenden weiteren Kriegskosten.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Prag gemeldet, daß es dort am Sonntag zu großen deutschfeindlichen Demonstrationen gekommen ist. Ein Teil der Demonstranten zog unter Hochrufen auf Marcial, Clemenceau und Wilson vor das Deutsche Haus, wo sie mit drohend erhobenen Fäusteln und Stöcken Schreie überhört.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Genf: Mit unumwundener Anerkennung gedenkt Major Giorio im „Matin“ der jüngsten unerhörten Marcialleistungen der deutschen Truppen in Nordfrankreich. Weiter sagt er: Es hieße den eiligt aufzubieten, minder gut vorbereiteten französischen Hilfstruppen allzuviel zumuten, wenn man von ihnen eine entscheidende Wendung erwartete. Schon Franzosen Anhalten war unter diesen Umständen höchst verdienstvoll.

# Ein Kaisertelegramm.

Abna Rom a, 15. April. Der Korrespondenz B wird aus Rom gemeldet: Hofung, den 14. April 1918. An den Vorsitzenden des gemeinsamen Vnderates, Landesmarschall Pitarigo. Der Wir in so herrlicher Weise dargebrachte Dank des Landesrats von Vland, Gland, Riga und Odel für die Befreiung der alten Ordenlande von ihrer Bedrängnis hat mich tief gerührt. Ich danke Gott von Herzen, daß er mich und meine Arme das Wert geben hat, die Befreiung hat sein lassen und mir die Möglichkeit gegeben hat, die Zukunft der alten, durch deutsche Arbeit geschaffenen Lande auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Bitte des Landesrats im Anschluß an das deutsche Reich unter meinem Schutz wird mit Wohlwollen geprüft werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu meiner Person und meinem Hause und zu Deutschlands Zukunft und spreche dem Landesrat meinen kaiserlichen Dank dafür aus. Wilhelm.

# Eine Auswanderung der Fortschrittler.

Berlin, 16. April. In den verschiedenen Kreisläufen über die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei betont die partei-offizielle Presse als ganz selbstverständlich, daß unsere Stellung zum Friedensschluß nach einem friedlichen Kriege eine andere sein muß, als sie es gegenüber einem Gegner gewesen wäre, der mit uns den Weg ehrlicher Verständigung rechtzeitig zu gehen bereit war. Wir werden ihm gegenüber dafür zu sorgen haben, daß der nur durch die Gewalt niedergewungenen Verständigungswille, so heißt es weiter, auch für die Zukunft zu Standen wird. Mit diesem Stand der fortschrittlichen Volkspartei werden sich auch jene Anlieger abfinden müssen, welche die Friedensresolution des Reichstages als ein unbedingtes Bekenntnis zu ihren passivistischen Zukunftsideen ansehen haben. Wir nehmen also die Rückkehr auf die fernere Zukunft, halten es aber für die Aufgabe einer realen Politik, darüber die Sicherung der Gegenwart nicht zu vergessen und unserer Volks die Möglichkeit zu bewahren, daß es in jene früheren Tage der Zukunft hinüber leben kann.

# Aus dem Ergänzungsbericht.

Abna Berlin, 15. April. Bei dem bereits gemeldeten Unternehmen nördlich St. Mihiel in der Nacht zum 14. April wurde der größte Teil der östlich und südöstlich von Reims auf dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellungen erstickt. Die an der Chaussee St. Mihiel-Kourais stark besetzte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde im scharfen Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind außerdem schwere Verluste.

Der französische Heeresbericht aus Paris vom 14. April 1 Uhr nachmittags meldet das Eindringen der Franzosen an der lothringischen Front in die deutschen Linien bei Bures. Auch diese Meldung ist, wie mehrere französische Berichte der letzten Tage, frei erlunden. Bei der Säuberung der Waldschneidengewehrte westlich Rheuweserte wurden zwei Offiziere und hundert Mann gefangen und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Ein feindlicher Angriff nordwestlich Rheuweserte brach am Morgen des 14. April unter schweren Feindverlusten zusammen.

Von den Unrigen sitzen welche gefangen dem, Herr Leutnant! meldete er atemlos — die Augen sprangen ihm fast aus dem Kopf vor Erregung.

Gefangen? — Von uns?  
Der Kerne wurde ihnen allen knapp bei der Waischaft.  
Wie hielten sie doch heraus, Herr Leutnant?  
Und wenn wir selbst darüber zugrunde gehen sollten! Doch halt! Sollte die Sache schief gehen, so werden Sie, Unteroffizier Köppler, mit noch zwei Mann sich, eintausend weiter um uns zu kümmern, den Rückzug antreten, der ja nicht zu verfehlen ist, und die Meldung überbringen. Die Unrigen werden ja bald Auskunft geben können.

Da sind sie schon an der Arbeit, sagte schmunzelnd Köppler. Die eiserne Stange macht nicht viel Mühe. Mit meinem Dolchmesser haben sie sich die Stricke durchgeschnitten. Schön, daß sie die haben, die sind ja gut wie eine Strickleiter. Aba, da kommt sie schon, nun heißt es, festhalten.

Sie hingen sich wie ein Mann an den zusammengeknoteten Strick.  
Wie viele seid ihr? fragte Vollen den ersten.  
Zwölf von der ersten Kompanie, wir wurden abgeklemmt. Fast alle leicht verwundet, zwei schwer. Die holen wir hernach vorne heraus.

Der Vollen!  
Sieht feiner hier, sie glauben uns sicher.  
Nun standen zehn unten — am liebsten hätten sie geschrien vor Lust, und da sie es nicht durften, so schrien sie, wie ein Hund es tut, wenn es aus bangem Traume erwacht. Sie drückten den Kameraden die Hände hier und dort, und dann bereiteten sie sich mit ihrem Herrn Leutnant.

Sie brannten alle darauf, den Handstreich zu wagen, und Vollen auch.  
Das Haus ist verisohlen, sie liegen alle zusammen in der großen Scheune, an die fünfzig etwa, meldete der Gefreite. Sie haben fürchterliche Verluste gehabt, der Schwere liegt ihnen noch in den Gliedern.

Sie übernehmen die Führung, Gefreiter! befahl Vollen. Keine unnütze Schieberei — sie könnten uns die anderen auf den Hals ziehen. Vor!

Der Vollen wurde lautlos erleidet. Das große Tor stand offen — drinnen die zusammengestellten Gewehre. Mit einem Sprunge standen die zehn davor, und Vollen schrie: Hände hoch!

Tausend rissen sie sich empor und stießen sich andächtig entgegen. Die elektrischen Taschenlampen leuchteten davor und erhöhten mit ihrem unklaren Licht die Traurigkeit, zudem Vollen seine Leute immer hinaus und hineingehen ließ, so den Hüchlein erweisend, sie waren ihnen an Zahl weit überlegen. Dann wurden die beiden Verwundeten herausgeholt und auf Decken getragen.

Unterhalb der Ferne war eine Brücke, und Vollen konnte die ausziehenden Vollen, die den Mond verhüllten, so erreichten sie unangelegten den Bahndamm. Vollen hielt zurück, bis auch der letzte von ihnen den Hüchlein glücklich verlassen hatte und drüben in Sicherheit war. Denn ging er auch vor.

Da tritten sich die Vollen, und der Wollmound landte sein Licht frohrend heinüber auf den Mann, der es sich nicht verlangen konnte,

Die Franzosen lehnten die rückwärts die Befreiung ihrer eigenen Städte fort. So wurden am 14. April die deutschen Linien in der Stadt Vaon weiterhin beschossen. Die Stadt wurde schwer beschädigt.

Nach der erbeuteten Abfahrt eines englischen Kriegsgerichtlichen Urteils, das am 19. März durch General Walker, Kommandeur der 16. Infanteriebrigade, bestätigt wurde, war der Sergeant S. Turner von der Kings Shropshire leicht Infanterie angefallen, gegen einen höheren Offizier eine subordinationstrübe Sprache geführt zu haben. Er hatte dem Leutnant W. Green erklärt, ihm sei es gleichgültig, wenn die verdamnten Deutschen den Engländern jemals über den Hals kämen. Dafür wurde der Sergeant mit der Degradation zum Gemeinen bestraft. Die von dem Sergeant S. Turner geäußerte Ansicht wirkt ein recht ungünstiges Licht auf Stimmung und Disziplin im englischen Heere.

# Zum ersten Male auch nachts.

Genf, 15. April. Aus einem Waffenbericht über die vorgetragenen Trefen der deutschen Ferngeschosse geht hervor, daß letztere diesmal in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Beschießungen anrichteten; besonders groß war die Zerstörung am Boulevard d'Italie. Es war das erste Mal, daß die Beschießung auch nachts fortgesetzt wurde.

# In größter Angst um Calais.

Rotterdam, 15. April. Die „Times“ melden, die Deutschen haben nur 40 Meilen von Calais entfernt. Man weiß mit Sicherheit, daß ein neuer Vorstoß jeden Augenblick erfolgen kann. — Der Pariser Berichterstatter der „Kopengogener“ „Berlingske Tidende“ drückt zu den englischen Berichten: Die Schlachten in der Gegend, die die Deutschen zum Angriff gewählt haben, entwickeln sich demnach, daß ein schnelles Eingreifen notwendig erscheint. Die Lage am Kanal Yperen-La Basse ist sehr ernst geworden. Es ist der größte Aufzug der Engländer in diesem Kriege.

Schweizer Grenze, 15. April. Eine neue Pariser Hannote besagt, daß die Deutschen an der Vos übermüdete Erfolge davon getragen hätten. Es scheint, daß der Feind einen Vorstoß gegen Düren und das Meer plane.

# Von der Westfront. — Große Bedeutung.

Genf, 16. April. Nach Pariser Berichten aus Roths Hauptquartier, wird diese Woche neue Kämpfe nördlich und südlich der Somme bringen. Gegen irgendwelche Lieberabnahme von gegnerischer Seite sei Vorkehrung getroffen.

# Tsch — ein neuer Karl der Große.

Genf, 16. April. Die Pariser Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß sich die Kriegslage an der Westfront durch das Eingreifen französischer Reservisten in Flandern bessern werde. — Der „Figaro“ erklärt, daß das Eingreifen französischer Streitkräfte im Norden unmittelbar bevorstehe. — Am „Echo de Paris“ weist Vares nach, Tsch sei bedeutender als Karl der Große, denn er habe die Freiheit der Welt in Händen.

# Dapiererte in Frankreich.

Abna Bern, 15. April. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: In der Kammerung vom 11. April wurde eine Regierungsvorlage angenommen, wonach der Verbrauch von Papier und Druckmaterial in Frankreich sernerhin eingeschränkt werden muß. Der Antrag sieht vor, daß die Zeitungen fünfmal wöchentlich nur noch viermal überlegt und dreimal zweifach erscheinen dürfen. Ein Zulageantrag, neue Zeitungen zu veröffentlichen, wurde abgelehnt.

# Engliche Ermüdung der Truppen an der Westfront.

Rotterdam, 16. April. Der Berichterstatter Gibbs telegraphiert aus Nordfrankreich: Unsere Soldaten sind müde, infolge der heftigen Kämpfe, die jetzt Tag und Nacht fort dauern. Einige englische Bataillone kämpfen bereits seit dem 21. März und hatten nur ein paar Tage Ruhe. Ihre Verluste sind infolgedessen nicht gering. Das Alter der Vos konnte nur langsam verbessert werden, aber bei dem Brückenkopf fanden schreckliche Kämpfe statt. Es gelang dem Feinde jedoch schon zu dem Brückenkopf den Fluß zu überqueren.

# Deutsch-polnische Grenzfragen.

Lemberg, 16. April. „Wielkoni“ meldet aus Warschau, daß nach Mitteilungen aus deutschen Kreisen die in Aussicht genommenen Berechtigungen der deutsch-polnischen Grenze im nördlichen Teile des Gouvernements Sumalk, ferner zwischen Thorn und Bierobrowa und dem Kohlenboden von Dobrowa erfolgen würde. Hier sei die Einbeziehung des St. Barbara Berges in Aussicht genommen, wodurch das oberirdische Becken beherichtet wird. Dies wäre etwa ein Viertel des Kohlenbestandes im Königreich Polen.

# Der unauffindbare Prinz Sirtus.

Genf, 15. April. Nach einer Ausstellung im „Pariser Journal“ weist Prinz Sirtus von Parma seit Anfang März nicht mehr auf französischem und englischem Boden, was es der französischen Regierung unmöglich mache, den Prinzen um Vorlegung des Originalbriefes des Kaisers Karl auszufordern. Auch in belgischen Akten Akten ist der letzte Aufenthalt des Prinzen unbekannt.

von droben noch einmal rauch Umhau zu halten — die Ferne mußte sofort beiseit werden, sie war ein idealer Zeitpunkt.

Der Feind war wachsam — aber war es ein blinder Zufall, einige Granaten kamen heutzutage des Weges geflogen auf den Platz zu, wo Vollen stand.  
Unteroffizier Köppler war der erste, der oben war, mit einem erstickten Wehlaut war er sich neben seinem Leutnant zur Erde — beide Beine waren ihm geschmettert. Während der Zug mit den Gefangenen von ihm in beschleunigtem Marsch Berich geht wurde, leute er, so gut es ging, einen Rotterband an und brachte mit noch vier Kameraden den Bewußtlosen in Sicherheit. Kein weiterer Schuß fiel.

Es war schon grauer Morgen, da waren die Träger zur Stelle, sie brachten Vollen zum nächsten Verbandplatz. Der erste Verband wurde angelegt und dem Verwundeten Morphium gegeben. Seines Zustandes unbewußt, wurde er zum Hauptverbandplatz geschafft — der Chelargi selber bemühte sich um ihn.  
Stimmungsvoller Fall! sagte er lach und wälzte seines Antes. Beide Beine mußten amputiert werden, zwei Tage darauf brachte ein Lazarettzug Vollen nach der Heimat. Von Polen aus, wo er einem Lazarett zugeweiht war, leute er sich mit Professor Pieler in Verbindung, der ihm sofort einen Platz in seiner Klinik einräumte. Dann erst unterließ er sich telephonisch mit Frau Köppler.

Ich komme mir so vor, als gehörten Ihre Knie mit mir mit an. — Das scheint Ihnen auch so, erachte Tante Kreuze? — Am, alle die keine Hammi — ein Kind ist sie ja auch noch — hat einen Jungen — einen Kriegsjungling. Ich gratuliere. — Sehr teuer ist sie gewesen, das liebe Kind? — Zwei Tage lang? — Da ist ja eine; das andere vier. Wie dieser Vollen sein Los freut, ist zu bewundern. Meine Kollenen hatten nun Glück schöne Arbeit gemacht — der Stumpf bei beiden Beinen ist erhalten. — Das läßt für letzter das Beste hoffen. — Sie müssen ja Bescheid. Sie Frau, durch Kellers Arbeitshatten — Ja, natürlich darf die glückliche Mutter noch nichts von dem Unglück erfahren, die Bild könnte ihr verzeihen, was der Kriegsjungling auch doch sein Recht haben. — Sie bekommt ja noch immer die schönsten Briefe von ihrem Mann aus der Front, das hat Vollen vorerkauft möglich gemacht. Wie gelohnt, ein kaiserlicher Kerl! — Ob Sie mal herüberkommen dürfen? — Karstadt und das sofort. Ich will es mir sogar vorstellen und es Ihnen überlassen. Vollen seine Vaterstadt mitteilen. Kellers fäht sie sicher gern in seinem Büro her. Schade, daß Sie Vollen nicht auch den Jungen mitbringen können. — Was, Sie bringen ihm was anderes mit, liebste Frau? — Seine Zukunft? — Gores ich recht? — Aber das ist ja großartig, der Mann kann lachen.

Derweil lag Vollen sehr blaß und matt in einem stillen Zimmer an ebener Erde, das nach dem Garten hinausging. Die Fenster standen weit offen. Durch die Aweige der Linden blieben viel Sonnenstrahlen zu ihr, und die Vollen im Alumenarten schiedte ihr läche Düfte. Die Vogel langen dem Hüchlein, das in seinem Wägen bettelte schlief, die schönsten Schlaflieder, und die glückliche Mutter leuchtete ihnen, bis auch sie eingeschlafen war.

(Fortsetzung folgt)

### Der Lauchboottkrieg.

Bona Berlin, 15. April. Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres verankert deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote, sechs Dampfer, die in gefährlichen Geleitzügen fahren, und zwei Segler, zusammen mindestens 25 000 Brutto-Registe-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bona Berlin, 15. April. Im „Nautical Magazine“, der Fachzeitschrift englischer Schiffsoffiziere, findet man die Aufzählung eines ersten Offiziers, der auf einem 7500 B.-R.-T. großen Transportdampfer bedienstet ist und klage über die hohen Löhne der Mannschaften gegenüber den Gehältern der Offiziere führt. Während das Einkommen der nautischen Offiziere einschließlich aller Zulagen 19 und 16 Pfund Sterling (380 und 320 Mark) im Monat betrage, verdienen von den neun Bedienten, unter denen nur drei Briten seien, sieben außer freier Verpflegung an Bord je 19 Pfund, genau so viel wie der leitende Ingenieur. Der „Drahtlose“, ein fahrgeladener Telegraphist, bekomme 7 Pfund im Monat, der Kapitänwächter (Diener), ein Kuli, bezogen 13 Pfund monatlich, ebenso viel wie der Obersteuermann. Diese Mannschafslöhne sind zum Teil fünf Mal so hoch wie die Friedenslöhne. Sie beweisen, welche hohen Löhne die englischen Kreuzer infolge des U-Boottkrieges zahlen müssen, um überhaupt Leute für die Belagerung der Schiffe zu bekommen.

### Der heutige Tagesbericht.

Ob Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfeld an der Cote führten zu vollem Erfolg.

Die großen Sprengtrichter aus der Wailshere-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuersturm erklimmten wir in überraschendem Angriff Wulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenüber englischer Kompanien brachen blutig zusammen. Von der Ebene herauf erklangen unsere Truppen die Höhen von Neuwerfere und Balkeul und entrißen sie in heftigem Nahkampf dem Feinde. Englische Gegenangriffe gegen Cocon scheiterten.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf zu. Am Cucebad in der Gegend von Morzull und Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführte Angriffe. Nordlich vom Cucebad machten wir Gefangene.

Am Oise- und Aisne-Ranal und auf dem Westufer der Meuse führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Finnland.

In Coolla (östlich von Helsingfors) nach Überwindung schwieriger Eisverhältnisse gelangten Truppen Nischen über Captrarf nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Cahli erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Cubendorff.

#### Einwendungen aus dem Cejertreffe.

Durch Beschluß der Lebensmittel- und Milchkommission am 12. April wurde der in der vorhergehenden Sitzung gefasste Beschluß, der Milchfische des Vaterländischen Frauenvereins die dort zu verwendende Milch direkt zuzuführen, umgekehrt. Das dies zu bedeuten hat, weiß jeder Sachverständige. Ansoinbedessen sieht sich die Vorstandschaft des Vaterländischen Frauenvereins genötigt, jegliche Verantwortung für Haltbarkeit und Güte der Milch abzulehnen, da die Anfall hierdurch verhindert wird, nach den von ihr beobachteten, streng hygienischen Grundregeln zu arbeiten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Mitglieder Herren Verze, die durch Rat und Tat die Säuglingsmilkfabrik gründen helfen, an geeigneter Stelle ihre maßgebende Meinung geltend machen. Sollte der letzte Beschluß der Kommission aufrecht erhalten werden, so wird die Milchfische, die seit zehn Jahren mit großem Erfolg die Säuglingssterilisation bekämpft hat, bis auf weiteres ihre Tätigkeit einstellen.

Elise Kirchner.

Vorsitzende des Vaterl. Frauenvereins.

#### Königliches Theater.

Dienstag, 16. April, 7 Uhr, Ab. 2. Vorpr. gepr. von Frau Hummel. Hierauf: Wona Wia. Ende nach 9 1/2 Uhr.  
Mittwoch, 17. April, 7 Uhr, Ab. 2. Vorpr. gepr. von Frau Hummel. Hierauf: An neuer Einrichtung: Die Entführung aus dem Serail. Ende nach 9 1/2 Uhr.

#### Reichstheater.

Dienstag, 16. April, 7 Uhr, Unter der blühenden Linde.  
Mittwoch, 17. April, 7 Uhr, Liebe.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 16. April bis zum nächsten Abend:  
Zunächst noch trüb und regnerisch, später langsame Besserung.

Lebensmittelverteilung in der Woche vom 21. bis 27. April 1918.

- Es werden verabfolgt an jede Person:  
1. auf Lebensmittelkarte I Abschnitt K (Hülsenfrüchte) 100 Gr. Graupen, Preis 36 Pfg. das Pfund.  
2. auf Lebensmittelkarte I Abschnitt K (Fett) 50 Gr. Margarine, Preis 2 Mark das Pfund.  
3. auf Lebensmittelkarte II Nr. 115 nur für den 4. Bezirk 1 Ei, Preis 40 Pfg. das Stück. Hühnerhälften sind vom Verbrauch ausgeschlossen. Marmelade ist noch nicht eingetroffen.  
4. Ohne Marken werden verabfolgt:  
Dörrgemüse, Preis 2.50 Mark das Pfund.  
Apfelschnitz, Preis 3.20 Mark das Pfund.  
Kaffee-Erbsen, 1.80 Mark das Pfund.  
Salz, Preis 15 Pfg. das Pfund.  
Suppenwürfel, 5 Pfg. das Stück.

Vorausichtlich 250 Gr. Fleisch (Wurst).  
Die Bestellarten auf obige Waren können von heute ab an die Händler abgegeben werden. Die Händler müssen die Bestellungen bis spätestens Dienstag, den 23. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr im Rathaus, Zimmer 20, abstellen. Die Ausgabe der Waren an die Händler erfolgt am Mittwoch, den 24. d. Mts. in unserem Lager, Treppenruhr 2.

Der Preis des in dieser Woche zum Verkauf kommenden Juchers beträgt 46 Pfg. für den Vierteljucher und 43 Pfg. für den gewählten Jucher das Pfund.  
Biedrich, 16. April 1918. Der Magistrat. O. B.: Tropp.

Fleischverkauf. Die Ausgabe von Juchern, Ochsenhäuten, Lebern, Weingen usw. findet morgen Mittwoch nachmittags von 4 Uhr ab bei Herrn Wegnermeister Kies, Rainzer Straße 1, statt, und zwar für den 1. Bezirk von Nr. 961—980 der Haushaltungs-Zugweise. Besondere Zugweise sind nicht mehr nötig. Einleitpapier mitbringen.  
Biedrich, 16. April 1918. Der Magistrat. O. B.: Tropp.

#### Die Landwirte

Bitte wir, angeben zu wollen, wieviel Saatkartoffeln 1. und 2. W. sort Sie abgeben können. Meldungen im Zimmer 26 des Rathauses.

Der Wirtschaftsausschuß.

Evangelische Kirche. Mittwoch, den 17. April, abends 8.30 Uhr. Krügerbetagottesdienst im Diakonissenheim, Herr Pfarrer D. Dr. Gerber; abends 8.30 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus Waldstraße, Herr Pfarrer Stahl.

### Bekanntmachung.

Die hiesigen Kohlenhändler werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf die alten grünen Brennmaterialien - Stammkarten keine Brennmaterialien mehr abgegeben werden dürfen.

Biedrich, 16. April 1918.

Die Ortskohlenstelle: Thiel.

### Aug- u. Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. April 1918, nachmittags 2 Uhr werden im großherzoglichen Schlosspark in Biedrich versteigert:

1. 42 Stämme und Stammabschnitte.

26.81 Fm. Buche, Kastanie, Ahorn, Kiefer, Kiefer, Kiefer und Eiche.

2. Brennholz.

37 Haufen Scheitholz.

39 Haufen Reifer.

Treffpunkt: Parktor im Stadteil Moosbark.

Biedrich, den 12. April 1918.

Großherzogliche Finanzkammer.

### Bürgerverein E. V.

#### Die Geschäftsstunden in der Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen

sind während der Wintermonate Mittwochs und Freitags abends von 7—8 Uhr Gartenstraße 7. Für Wohnungsanmeldungen und Nachfragen liegen die Einzeichnungsbücher während des ganzen Tages in der Geschäftsstelle offen.

#### Abteil. für Wohnungs- u. Mietwesen.

### Friseur

nimmt noch einige Kunden an.

Frau Sauer,

Kaiserstraße 89, 2.

Sauberes

Mädchen oder Frau

tagsüber einige Stunden

Aushilfe gesucht.

Minnefeld, Rathausstr. 1.

Saubere, ehrliche

Monatfrau

auf 2—3 Stunden täglich

sucht. Gute Behandlung

garant. Rainzer Str. 33, 1.

Ordentliche

Patzfrau

für feste Tage gesucht.

Wiesbadener Allee 61.

Frau od. Mädchen

für ganz oder zur Aushilfe

sucht.

Rathausstr. 26.

Braves, williges

Mädchen

ge sucht.

Jr. Stahl, Amöneburg.

Gesucht für 3 Stunden

mittags ein ordentliches

Monatmädchen

oder Frau.

Mölniger Straße 21.

Junges

Monatmädchen

oder Stundenfrau bei guter

Zahlung gesucht.

Andreasstraße 1, 2.

Blusen-, Taillen-, Rock-

und Zuarbeiterinnen

ge sucht.

S. Gullmann, Wiesbaden,

Langgasse.

16 jähriges

Mädchen,

u. eines schon gedient hat, in

Stelle.

Adolfstraße 8, 2.

Neues, reich illust. Prachtbuch

Sie wir unter

Eisern Kreuz erworben

Selbstverlebnisse.

Nach verfall. Periklen von

Wiesbaden d. Eisernen Kreuzes

bearbeitet von Friedrich

Herr von Lindlage-Gump

Generalleutnant a. D. Mit

wielen Bildern, Karten, Pl

änen u. mehrwert. Kunstwert

Es gibt wohl kaum ein Buch

das einer lebhafteren An

nahme fähiger sein dürfte als

das vorliegende, in dem die

höflichen Taten der einzelnen

weiche die „Ingriden“

verzeichnet, aber der Wand

überliefert werden. Die Tru

des Eisernen Kreuzes werden

schon über ihre und ihrer

Lämpfer, T. 17.

Jedes Heft enthält eine farbige

Kunstbeilage 24 Seiten u.

Groß-Clan-Normat

An ungefähr 20 Wiesbaden

Verlag u. Preis von je 50 Pfg.

Su beziehen

jede Buchhandlung

Deutsches Verlagshaus

Rang & Co., Berlin 2047.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Statt besonderer Mitteilung.  
Tieferschmerz erhielten wir die Nachricht, daß nun auch mein lieber jüngerer Sohn, unser guter Bruder, Unteroffizier  
**Wilhelm Laut**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. u. 1. Klasse,  
im hoffnungslosen Alter von 22 1/2 Jahren nach 14jähriger treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen am 21. März verwundet wurde und am 11. April an Herzschwäche in einem Kriegslazarett gestorben ist. Er folgte seinem am 26. Mai 1915 gefallenen lieben Bruder Karl im Tode nach.  
In tiefer Trauer:  
**Frau Lina Laut Wwe.**  
3. St. Hochemmerich, Wilhelmstraße 53, 1. Stf.

Für Wiederverkäufer und Großverbraucher  
**Kautabak**  
behoblich eingeführte Auslandware, M. 45.— p. Kilo (fr. Bep. frei, nicht unt. 4 Kilo geg. Nachn. od. Vorkauf. des Betrages. M. Dublon u. Co., Metz, Großhandlung in Tabakfabrikaten und Raucherartikeln.

**Elektro-Biograph.**  
  
Ab heute bis Freitag großes Schauspielprogramm.  
**Die Geisensterkünde**  
Mittelmäßiges Drama in 1 Vorspiel und 4 Akten.  
Schauspielführer: Olga Engel, Miss Christander u. Maria Widal, Urban Gad.  
Schauspieler:  
**Rudelmeyers Leibarzt**  
Vollspiel in 2 Akten mit dem lustigen Trio. Selbst Paulinier in seiner absonderlichen Rolle als Rudelmeyers.  
**Heimlich vermählt.**  
T. 17.

**Union-Theater.**  
heute bis Donnerstag:  
**Graf Dohna und seine „Möwe“**  
Superlächel S. M. S. „Möwe“ in 4 Akten. Original-Film-Aufn. des 1. Offiziers Kapitänleutnant Wolf. Dieser Film ist das gewaltigste und wahrheitsgetreueste Dokument aus diesem Kriege.  
Die Verfilmung von 15 feindlichen Schiffen.  
Schauspieler:  
**Der Kino-König**  
Mistisches Lustspiel in 2 Akten mit Grete Weitzer.  
Einlage.  
Morgen Mittwoch von 3—7 Uhr:  
**Große Kindervorstellung.**  
1. Pl. 45 Pfg., 2. Pl. 35 Pfg., 3. Pl. 25 Pfg. Erwachsene volle Preise.

**Wiesbadener Straßenbahnen!**  
Männer, fröhliche Frauen und Mädchen werden noch in den Jahrdienst eingestellt. Bezahlung erfolgt auch für die dienstfreien Tage. Bewerber und Bewerberinnen wollen sich mit einem Lebenslauf melden bei der  
**Betriebsverwaltung,**  
Luisenstraße 7.

**Frdl. möbl. Zimmer**  
fort zu vermieten.  
Friedrichstraße 3, 2.

**Wohnungen**  
fort zu vermieten.  
Mölnigerstraße 16, 1.

**Kl. 2-Zimmerw.**  
zu vermieten  
Bahngasse 32.

**Zäffer**  
beschlagnahmte und andere für die Neubehälter.

**Flaschen**  
aller Art hault und holl ab  
J. Sauer Wiesbaden.  
109a Mölnstraße 2.

**Kinderwagen**  
zu verkaufen.  
Mölniger Straße 42, 3.

**80 Ztr. Kuhdung**  
zu verkaufen.  
Bahnhofstraße 29.

**Strohputz**  
wegen Trauerhalles zu verkaufen.  
Nah. in der Geschäftsst.

**Kindertassenwagen**  
billig zu verkaufen. Adressen  
Gaugasse 6, bei Frau Cigmann.

**Ziege**  
mit Lamm zu verkaufen.  
Biedrichstraße 3.

**Schön. Handtase**  
eingetroffen bei  
Karl Heyden, Adolfstraße 5.

Morgen auf dem Markte:  
**Spinat und Apfel**

**Wund-**  
**harmonikas**  
in großer Auswahl  
empfehlen

**Wilh. Deuser,**  
Kaiserstraße 30.  
Wein Bohnen

**Gänse-Federn.**  
Fr. welche Gänse-Federn  
nen per Pfund 8.50 bis 14.—,  
wunderbar feilend. 91a  
Bettfedern aus Wiesbaden,  
Mölnergasse 15.

**Erdboblrabi**  
3tr. 3.50 B. abgegeben.  
Rathausstr. 34

**B**  
Biedrich  
Erkennt  
Frauen fr  
Reizungsh  
Wegen D  
Rotations-  
M 89.  
Über  
Bona Ber  
ben erklärt.  
Aus dem  
in der Ital  
Bona Ber  
nach Winter  
erwachte Vera  
beriet an der  
sie sah auch  
das was die be  
der können die  
wäre Frontlin  
nach Gewöhn  
zu Aushalten  
was zur Hand  
bei den B  
über infolge  
er in groß  
pa. Burschen,  
welchen und f  
manerie eingele  
unter den  
Sorten von T  
wäre Lieberlic  
es allgemeines  
zielmen sind  
Da sowohl G  
zu Württemb  
abante darau  
Quelle der Zeit  
verhenden G  
Bona Ber  
Kriegsmaterie  
lich sich auf  
Zeremonien  
für genomm  
edlenhahmat  
und 60 Mil  
wäre wertvol  
Kunsterwerb  
Zielsetzung  
Nachdrück  
vertrug das B  
und Kupfer a  
best auf ein  
rang der Mit  
den Heirats  
den Kriegsgef  
Gepr  
in Ver  
Biedrich mit  
wanden, doch  
in Paris we  
brauche Offen  
heirats un  
möglich Ma  
schliff aus  
Bergpflanz  
zu werden.  
Ich meine frei  
Offizier, ein  
amertugan,  
indem Boden  
den Mannlich  
them hatten  
des Krieges  
nach vielen  
und nachfol  
Lieberliche i  
angehört w  
emliche Trü  
Beginn der  
von zu eine  
eine außer  
aus vor  
berein befo